

Jahresausflug in die Reggia di Venaria, Freitag 16. Juni 2017

Bei hochsommerlichen Temperaturen und voller Erwartung, stieg ich als Letzte in den vollbesetzten Car. Der Chauffeur fuhr uns diesmal nach Venaria Reale, nördlich von Turin. Willkommen war zwischendurch der Kaffeehalt auf der Autobahnraststätte, wo sich fast alle der über 60 Teilnehmenden einen Cappuccino und ein Brioche gönnten.



Wie geplant standen wir dann um 11 Uhr auf der grossen Piazza vor der einst königlichen Sommerresidenz der Savoyer-Dynastie, der Reggia di Venaria. Die Anlage umfasst das Schloss, den 60 ha großen Schlosspark, das ehemals für die Bediensteten des Schlosses angelegte historische Dorf (*Borgo*) sowie den 3.000 ha großen *Parco della Mandria*, auf dem früher die Jagd stattfand, die sich jeweils bis in den November hinzog.

Unsere Führung begann im Untergeschoss des riesigen Anwesens. Dort wurden uns erste Eindrücke aus der barocken Zeit über Video's vermittelt. Die Reiseführerin unserer Gruppe, Raffaella, informierte uns zusätzlich über die historischen Hintergründe des Schlosses, das 1658 erbaut wurde. An den Wänden hingen grosse Gemälde-Portraits der damaligen Herrscher und Herrscherinnen. Wenn man im Festsaal den Erzählungen Raffaella's lauschte, konnte man sich gut vorstellen, was da abging, wie diese adeligen Damen mit ihren langen Gewändern durch den Saal rauschten. Von diesem Saal aus mit seinen grossen Fenstern konnten wir alle dem Wasserspiel, begleitet von Musik, beiwohnen.



Auf die gigantische Parkanlage waren natürlich alle sehr gespannt. Zum Glück hat Max den Trenino organisiert. So konnten wir mit wenig PS alles bestaunen – aber oh weh – zu bestaunen gab es da wirklich nicht viel. Ich vermisste angelegte Blumenbeete, blühende Sträucher, eine Orangerie, Zitronenbäume ect. , all das, was ich mir persönlich von einem Schlossgarten im Süden vorstelle. Von Pflanzen –Architektur habe ich eine andere Vorstellung. Oder war damit etwa der grosse Stein in der Baumkrone gemeint? Da teilen sich die Meinungen. Was zu erwähnen ist, die Anlage erstrahlt wirklich in einem satten, schönen Grün und das bei diesen Temperaturen! Vielleicht würde sich ja als Alternative für ein nächstes Mal die Erkundung zu Fuss lohnen, um das eine oder andere noch zu entdecken.

...denn zum flanieren lädt der Park allemal ein....



Nach dieser Rundfahrt ging's nochmals ins Schloss. Raffaella führte uns durch die privaten Gemächer der damaligen Herzöge und Könige. Die Räume sind nur spärlich möbliert. Ein paar Wände sind behangen mit dunklen Tüchern und Teppichen. An anderen sieht man Bilder mit Jagdszenen. Bei der Nutzung des Militärs in den Jahren 1798 bis 1999 wurde alles verwertbare entwendet oder vernichtet. Die Bilder stammen somit alle aus der Galleria Sabauda in Turin. Doch man geht davon aus, dass im Schloss damals bereits ca. 4000 Gemälde hingen. Für mich hatten diese Räume nichts Einladendes...eher etwas Ehrfürchtiges.

Bald standen wir im zentralen, rechteckig angelegten Raum, dem Saal der Diana (der Göttin der Jagd). Absolut sehenswert. Er ist mit vielen Stuckarbeiten verziert und die Decken sind mit Fresken ausgemalt. Darunter trifft der Blick des Besuchers Gemälde mit Reiterportraits der Herzöge und Adligen die hier lebten. Aber auch zum Hauptthema Jagd hängen viele Gemälde an den Wänden. Der Saal wurde im 17. Jahrhundert für prunkvolle Bankette genutzt.

Der absolute Höhepunkt für mich und ich denke da stimmen mir viele zu, war natürlich die grosse Gallerie. Dieser beeindruckende, lichtdurchflutete Raum ist 80 m lang, 12 m breit und 15m hoch. Er diente damals als Empfangssaal. Was auch faszinierte sind die kleinen Fenster in der Dachwölbung, die zusätzlich für optimale Lichteffekte sorgen. Wahrlich ein Meisterwerk, erbaut vom Barockmeister Filippo Juvarra.



Zum Schluss führte uns Raffaella in die Schlosskapelle. Ich bin beeindruckt von der Grösse. Sie wurde im 17. Jahrhundert erbaut und dem Schutzheiligen der Jäger „Sankt Hubertus“ gewidmet. Die Kapelle trägt an Stelle einer Kuppel, ein flaches Runddach. Und dort liegt das Geheimnis; im Runddach wurde eine illusionistische Malerei angebracht, die das Auge täuschen soll, quasi dreidimensional. So wird der Eindruck einer Kuppel vermittelt. Immer wieder bin ich überwältigt von den damaligen Kunsttechniken.

Nach diesen ausführlichen Besichtigungen mit doch schon etwas müden Beinen nahmen wir nun durstig und hungrig die letzten 500 Meter unter die Füße, wo wir kurz vor 14 Uhr im Restaurant Bergamotte eintrafen. Zwei lange Reihen von aneinander gestellten Tischen, draussen im Schatten erwarteten uns. Das köstliche Mittagessen, begleitet von einem kühlen Weiss- und oder Rotwein rundeten diesen Ausflug ab. Das junge Personal war freundlich, flexibel und schnell. Es entsprach genau den Vorstellungen, weil man das Mittagessen aus zeitlichen Gründen etwas nach hintern schieben musste. Weil wir alle wortwörtlich ziemlich *sesshaft* geworden sind und in Gespräche vertieft, reichte die Zeit dann nicht



mehr aus, den schönen Borgo rauf- und runter zu flanieren und sich in einer der schönen Bar's noch einen kühlen Drink oder ein Gelati zu genehmigen. Schade!

Ja nu...einen Buschauffeur lässt man nicht warten und da wir Schweizer ein gutes Vorbild sind, was Pünktlichkeit anbelangt, fahren wir im gut klimatisierten Car wieder heimwärts...

Fazit: Auch dieses Jahr ein sehenswerter, gelungener und gut organisierter Ausflug.
Danke Max Dolder

Ruth Fiorentino